

Inhalt:	Seite
An alle Unterstützer(innen) von El Buen Samaritano	2
Kassenbericht Januar bis Juni 2006: in Deutschland	6
Finanzbericht Januar bis Juni 2006: in Perú	7
Bericht von Ulrike Sallandt und Michell Solari	8
Bericht der Lehrerin Elizabeth Castro	15
Bericht der Lehrerin Gina Cabrera	17
Bericht von Simon Nonnenmacher über seinen Einsatz im Rahmen des Anderen Dienstes im Ausland	18

Sulzbach/Saar, im August 2006

Sehr geehrte, liebe Freundinnen und Freunde von El Buen Samaritano,

es liegen einige sehr schwere Monate hinter uns, die die einschneidendsten Veränderungen gebracht haben, die es in der fast siebzehnjährigen Geschichte unserer Organisation jemals gegeben hat. Wir haben einen für uns bis dahin unvorstellbaren Vertrauensbruch seitens unserer Partner erlebt. Die Folge ist, dass die Zusammenarbeit mit Javier Méndez, Gloria Aliaga und Telmo Casternoque ganz eingestellt werden musste - obwohl es der ausdrückliche Wunsch der Mitgliederversammlung und unser Bestreben gewesen war, die Arbeit mit diesen Leuten fortzusetzen.

Bitte lest hierzu den Bericht von Ulrike Sallandt und Michell Solari und auch die beiden Berichte zweier unserer Lehrerinnen.

Ich möchte hier nicht viel über Verletzung, Enttäuschung und Schmerz sagen. Lieber möchte ich an dieser Stelle die Leistung von Ulrike und Michell hervorheben, die es in einer

Bericht von Ulrike Sallandt und Michell Solari

Liebe Freunde, liebe Freundinnen von El Buen Samaritano e.V.,

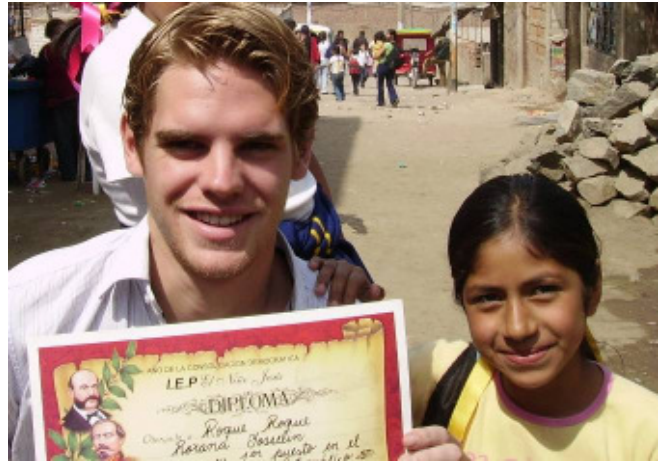
wie Ihr ja schon aus dem letzten Rundbrief wisst, helfen wir seit dem Beschluss der Mitgliederversammlung im November 2005, nach dem die Verantwortung für die Arbeit in Perú neu verteilt werden sollte, hier in Lima mit. Die ursprüngliche Zielsetzung war, einigen Fehlentwicklungen, die Holger von Rauch bei seinem Aufenthalt in Perú im letzten Jahr festgestellt hatte, entgegenzuwirken und Gloria und Javier im Bereich der Verwaltungsaufgaben zu unterstützen, um auf diese Weise die Projektarbeit effektiver zu gestalten.

Unsere wie Eure Hoffnung war dabei, dass es glücken würde, für Telmo, Gloria, Javier und alle anderen Mitarbeiter von El Buen Samaritano in Perú geeignete Aufgabenfelder mit entsprechenden Verantwortungen zu finden, damit alle weiter bei El Buen Samaritano tätig sein können.

Wir behielten diese Hoffnung auch, obwohl die Arbeit in der ersten Zeit eher langsam anliefe, weil Telmo den Beschluss der Mitgliederversammlung nicht akzeptierte, und weiterhin täglich in Mariátegui anwesend war und sich dort als alleiniger Chef der Schule gebärdete. Wir versuchten ihn davon zu überzeugen, seine Verantwortung in der Schule abzugeben, sich auf seine anderen Arbeitsgebiete, zum Beispiel die Arbeit mit den Straßenkindern, zu konzentrieren und wieder mit El Buen Samaritano e.V. zusammenzuarbeiten. Doch leider hatten wir damit keinen Erfolg.

Nach unserem Deutschlandaufenthalt zu Anfang des Jahres, bei dem wir mit Holger in Steinfurt ausführlich über unsere Aufgaben und Zielsetzungen gesprochen hatten, ging es uns zunächst darum, einen Kontakt mit allen Mitarbeitern, d.h. den Lehrer/innen der Schule herzustellen. Diese Kontaktaufnahme gestaltete sich schwierig, denn Javier und wohl auch Telmo im Hintergrund taten alles, um ein solches Treffen zu verhindern.

So, wie nach meinem Eindruck Gladis und July (die Putzfrauen) bei der Arbeit sind, nämlich mit dem Herzen, beginnen unter der neuen Leitung auch die Lehrer sich mehr als Gemeinschaft zu sehen, die sich mit ihrer Schule identifiziert und alles unternimmt, um einen guten Unterricht zu gewährleisten.



Mit Ulrike Sallandt und Michell Solari hat El Buen Samaritano e.V. ein Paar, das in den letzten, sehr ereignisreichen Monaten, hervorragende Arbeit geleistet hat und die Schule wieder zu dem gemacht hat, was von allen Mitgliedern von Buen Samaritano e.V. gewünscht wird. Mit ihnen hat der Verein jemanden, der mich nach elf Monaten in Perú wieder beruhigt nach Deutschland zurückkehren lässt und mir die Sicherheit gibt, dass alles nur Mögliche für das Wohl der Schule und ihrer Schüler getan wird.

Simon Nonnenmacher

Bericht der Lehrerin Gina Cabrera

Geschwisterliche Grüße an alle Spender/innen die sich für das Wohlergehen der Kinder in Mariátegui einsetzen.

Mit diesem Schreiben informiere ich Euch als Verantwortliche für das Stipendienprogramm, dass für das neue Schulhalbjahr 15 Anträge auf Unterstützung bewilligt wurden. Es handelt sich dabei entweder um eine Ermäßigung des Schulgeldes oder um einen völligen Erlass, je nach dem konkreten Einzelfall.

Die Auswahl wurde durch Hausbesuche getroffen, bei denen jeweils Lebensstandard und aktuelle Situation der Familien ermittelt wurden.

Die Mehrheit der Stipendiaten sind Kinder, die noch mindestens zwei Geschwister haben. Die Anzahl der unterstützten Kinder ist nicht höher, da ja zugleich das Schulgeld gesenkt wurde und momentan monatlich 30 Soles [ca. 7,50 Euro] für die Vorschule und 35 Soles [ca. 8,75 Euro] für die Grundschule beträgt.

Im Schulgeld ist auch das Frühstücksprogramm inbegriffen.

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen

Herzlichst

Gina Cabrera



Ich möchte bei den unschönen Dingen, von denen wir in diesem Rundbrief berichten müssen, ausdrücklich vor verallgemeinernden Folgerungen oder Deutungen über „die Peruaner“ warnen. Jeder Mensch ist selbst und persönlich für sein Handeln verantwortlich und kann sich nicht auf seine Nationalität (oder Mentalität oder was auch immer) berufen. Phänomene wie Realitätsverlust, Selbstüberschätzung, Untreue, Korruption, Machtmissbrauch und Menschen, die ihren einst eingeschlagenen Weg aus den Augen verlieren, kennen wir aus der großen Politik, und es gibt sie eben auch im Kleinen.

Wir wissen, dass die Dinge, die geschehen sind, viele von Euch sehr betroffen machen werden und vielleicht auch geeignet sein können, manche von Euch davon abzuschrecken, El Buen Samaritano weiter unterstützen zu wollen.

Ich selbst hatte seinerzeit persönliche Gründe (Respekt und Zuneigung für Telmo), die mich dazu bewogen, in Deutschland einen Unterstützungsverein für soziale und pädagogische Arbeit in den Armutsgebieten in Lima gründen zu wollen. Doch heute, nach dem Wegfall dieser persönlichen Gründe, habe ich gleichwohl hundertmal mehr Gründe, die Arbeit fortsetzen zu wollen!

Den Kindern der Ärmsten in Mariátegui ein gutes Bildungs- und integrales Betreuungsangebot zu machen, das für sie ohne unsere Unterstützung unerreichbar wäre, ist ein Zweck, für den sich unser Einsatz auch weiterhin un-

verlasste uns, die Gehaltsabrechnungszettel nochmals zu kontrollieren, die Javier uns für Januar und Februar eingereicht hatte. Bei der Prüfung der Unterschriften des Lehrpersonals machten wir nun folgende haarsträubende Feststellung:

Die Unterschriften auf diesen Belegen waren eindeutig gefälscht!

Wie sich auf Nachfrage herausstellte, war den Lehrer/innen in den ersten beiden Monaten des Jahres kein Gehalt gezahlt worden, sondern nur eine kleine finanzielle Unterstützung für ihre Fortbildungen (etwa ein Fünftel ihres Gehalts). Aber im Finanzbericht wurden trotzdem die vollen Gehälter abgerechnet, und es wurden uns unterschriebene Belege eingereicht.

Nachdem wir das also wussten, sprachen wir mit Javier und Gloria. Beide räumten diesen Tatbestand ein: Tatsächlich hatten sie gemeinsam mit Telmo die Unterschriften auf den Belegen gefälscht! Das Geld war verwendet worden, um Telmo bestimmungswidrig weiterhin ein Gehalt zu bezahlen. Ferner wurde ein Gehalt an Ricardo Candia bezahlt, für den noch nie eine Bezahlung vorgesehen war, Javiers Gehalt wurde erhöht, und den Rest verwendete die Familie Casternoque, um diverse laufende Rechnungen zu begleichen. Unsere Vermutung, das Geld sei vielleicht wegen einer besonderen Notlage veruntreut worden, bestätigte sich nicht. Unsere Vertrauenspersonen hatten sich das Geld schlicht und einfach untereinander aufgeteilt – und dafür die Lehrer und Lehrerinnen (die selbst alle Familien zu ernähren haben) zwei Monate lang praktisch ohne Geld sitzen lassen!

Wir nahmen umgehend Kontakt zu Holger in Deutschland auf und erörterten mit ihm den Sachverhalt. Ihr könnt Euch vorstellen wie schockiert und maßlos enttäuscht wir alle waren!!

Die Folgerung war eindeutig: Die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit war durch diese Vorkommnisse zerstört. Es war klar: El Buen Samaritano e.V. kann die Arbeit der Schule in Mariátegui nur dann weiter finanziell tragen, wenn die an diesem Betrug beteiligten Personen dort keine Verantwortung mehr haben.

In Pucallpa kam ich bei Mauro Mori, einem Freund von Telmo unter. Dieser arbeitet unter anderem als Pfarrer und so hatte ich die Möglichkeit, in der zwar kleinen aber kinderreichen Kirchengemeinde etwas Englisch zu unterrichten. Obwohl das Unterrichten großen Spaß machte, stellte Pucallpa wohl eine meiner Härteproben in Perú dar. Ein Faktor war sicherlich das Klima. Jeden Tag eine glühende Hitze, die ich so einfach noch nie erlebt hatte. Das andere waren wohl die für mich ebenfalls neuen Wohn- und Lebensbedingungen. Wasser aus dem Brunnen, Plumpsklo und eine kleine Hütte, die sich sechs Personen, ca. 15 Hühner und ein Hahn teilen. Besonders der Hahn sorgte immer wieder für freudige Momente, indem er schon morgens um drei Uhr seine Mitbewohner auf das Heranbrechen des neuen Tages hinweisen wollte.

Nach gut zwei Wochen hatte ich mich dann allerdings recht gut an die Bedingungen gewöhnt, verbrachte eine sehr schöne Zeit und gewann viele einzigartige Eindrücke vom Leben und Arbeiten in der *Selva*.

Auf Weihnachten bin ich dann nach Lima zurückgekehrt, um meine Eltern vom Flughafen abzuholen. Diese haben die Weihnachtsferien genutzt, um mich zu besuchen und so haben wir die gut zwei Wochen genutzt, um den Süden Perus kennen zu lernen (Arequipa, Puno, Cusco).

Zum Schulanfang hieß es dann wieder: Zurück nach Lima!

Nachdem das ganze Lehrerkollegium angepackt hatte und die Klassenzimmer neu gestrichen waren, stand dem Schulbeginn nichts mehr im Wege.

Doch statt wie geplant als Englischlehrer hatte mich Telmo kurzfristig zum Lehrer für den dieses Jahr neu eingeführten Computerunterricht gekürt.

Mit Hilfe einiger, für den Grundschulunterricht geeigneten Bücher, die ich von meinen Kolleginnen bekommen hatte, wagte ich mich dann an das für mich neue Unterrichtsfach. Die ersten Wochen habe ich mit den Schülern einige Grundkenntnisse eingeübt, um

Bericht der Lehrerin Elizabeth Castro

Zunächst danke ich Gott für Eure Hilfsorganisation, die sich bedingungslos einsetzt, um vielen Kinder und Familien in eingeschränkten Lebensbedingungen weiterzuhelfen; gleichzeitig grüße ich alle Personen von ganzem Herzen herzlichst, die uns hier in Perú unterstützen und Geld überweisen.



Ich nutze die Gelegenheit, Euch darüber zu informieren, was hier bei uns passiert ist, seitdem Ulrike und Michell die Leitung übernommen haben. Einige unschöne Dinge wurden bekannt, die mich sehr traurig gemacht haben, da ich nun ja schon neun Jahre in der Schule arbeite. Gott sei Dank wurde alles geregelt, und zwar vor allem durch die Maßnahmen, die die neue Leitung eingeführt hat.

Kassenbericht Januar bis Juni 2006: in Deutschland

Beträge in Euro

1. Spendenkasse

Stand 01.01.2006	6.974,95
a) Ein: Spendeneingänge	12.207,61
b) Aus: Peru-Überweisungen	-19.356,64
Stand 30.06.2006	-174,08

2. Nebenkostenkasse

Stand 01.01.2006	0,00
a) Ein: Vereinsjahresmitgliedsbeiträge	1.178,18
b) Aus: Kontoführungsgebühren	-89,07
Rundbriefe Druck und Versand	-175,50
Stand 30.06.2006	913,61

3. Gesamtkassenbestand

Stand 01.01.2006	6.974,95
Einnahmen	13.385,79
Ausgaben	-19.621,21
Stand 30.06.2006	739,53

12

übzig; nur so konnten wir bewirken, dass sich Gloria und Telmo aus der Schule zurückziehen würden.

Einige Tage später lenkte Telmo ein und unterschrieb eine Erklärung, nach der er alle Ansprüche an der Schule aufgibt. Als offizieller Vertreter der Schule ist beim Erziehungsministerium nun Michell Solari eingetragen.

Unsere erste Maßnahme war eine Aussetzung der Schulgebühren für das erste Schulhalbjahr und die Ankündigung einer drastischen Senkung der Gebühren, nachdem diese zuletzt derart erhöht worden waren, dass die ärmsten Familien, für die die Schule doch gebaut worden war, ihre Kinder bald nicht mehr in unsere Schule hätten schicken können. Das Stipendienprogramm und andere Fördermaßnahmen für die Kinder aus armen Familien wurden wieder aufgenommen, und weitere Angebote sollen hinzukommen.

In der Schule wurden die Aufgaben neu verteilt. Der erfahrene Lehrer Humberto Reátegui ist jetzt offiziell Direktor. Wie ihr ja wisst, war er im vergangenen Jahr Lehrer an der Schule und kennt insofern die Situation sehr gut. María Elena arbeitet zurzeit als *coordinadora* (eine Art Konrektorin) und die Lehrerinnen Susana und Lucila sind für die Kassenführung verantwortlich. Gina ist verantwortlich für das Stipendienprogramm, welches wir gemeinsam durch vermehrte Elternarbeit verbessern wollen, mit dem Ziel, dass es wirklich den bedürftigsten Kindern zugute kommt.

Schon nach einigen Wochen herrscht ein ganz anderes Klima in der Schule, und nach Gesprächen mit Eltern und Bewohnern Mariátegui stellt sich uns die Situation insgesamt sehr erfreulich dar. Michell und ich stehen in regelmäßigem Kontakt sowohl mit dem Direktor als auch mit den Lehrer/innen. Am Ende jedes Monats treffen wir uns alle zusammen in der Schule, und im Laufe des Monats kommen wir ab und zu unangemeldet. Nachdem sich in der Schule in den letzten Jahren eine ausgesprochene Kommandostruktur eingeschlichen hatte, bei der die Lehrer/innen kaum ein Recht auf eine eigene Meinung hatten, fördern wir nun gezielt die horizontale Ebene im Sinne einer demokratischen Zusammenar-

spielsweise in Deutschland Senioren im Rollstuhl rumzufahren, zum anderen bin ich sehr abenteuerlustig, reise sehr gerne und wollte ein für mich unbekanntes Land und dessen Kultur kennen lernen. Da schreckte es mich auch nicht ab, als Holger mir erklärte, dass sich die Schule anderthalb Stunden entfernt vom Haus der Casternoques befindet, die Busse dorthin winzig klein seien, es somit öfters dann auch mal keinen Sitzplatz gäbe und einen, in Mariátegui angekommen, nicht gerade wohlherzogene, behütete Schulkinder erwarten.

In Perú angekommen, zeigte sich dann, dass mein Dienst etwas anders ablaufen sollte, als es mir in Deutschland noch erklärt worden war. Anstatt die ganze Zeit in der Schule zu unterrichten, schlug mir Telmo vor, ob ich nicht Kultur, Land und Leute etwas besser kennen lernen möchte und so ging es nach einer Woche in Lima schon nach Chimbote, eine Stadt sechs Stunden nördlich von Lima.



Dort habe ich unter der Woche in einer privaten christlichen Schule geholfen Englisch zu unterrichten. An den Wochenenden habe ich

13

beit. Deshalb haben wir versucht, die Verantwortlichkeiten auf möglichst alle Lehrer/innen zu verteilen, sodass jede/jeder sich über ihren/seinen Unterricht hinaus einbringen kann und muss. Außerdem haben wir die Lehrer/innen dazu animiert, sich selbst Gedanken über Projekte zu machen, die die Qualität der Arbeit in der Schule zugunsten der Kinder verbessern.

Für dieses Jahr haben wir uns das Ziel gesetzt, die Schule in Mariátegui wieder auf den richtigen Weg zu bringen und ihr eine solide Basis, sowohl strukturell als auch pädagogisch zu geben. Dieser Weg ist nicht einfach, aber schon jetzt können wir Euch von einigen konkreten Fortschritten berichten:

1. Seit dem Monat Dezember sind die Lehrer/innen dem Gesetz entsprechend an unsere Schule angestellt. Sie verfügen über einen vom Arbeitsministerium anerkannten Vertrag, der die von uns zu leistenden Abgaben, d.h. Pension und Krankenversicherung, expliziert. Auf diese Weise arbeiten sie nun in einer abgesicherten Festanstellung und erhalten monatlich ihr Gehalt.

2. Durch die Präsenz unseres neuen, aber ja schon bekannten Direktors Humberto Reátegui werden die Lehrer/innen herausgefordert, sich im Bereich der Unterrichtsplanung sowie der Evaluation zu verbessern.

3. Mit Beginn des zweiten Schulhalbjahres wurde das Frühstücksprogramm für alle 150 Kinder wieder aufgenommen. Es wird von den Eltern der Schulkinder unter Anleitung des Direktors organisiert: Täglich sind vier Elternteile für die Zubereitung und die Ausgabe zuständig. Im Anschluss reinigen sie das gebrauchte Geschirr (die Kinder bringen ihre eigene Tasse mit zur Schule). Das Geld verwaltet die Lehrerin Elizabeth, die uns wöchentlich einen gemeinsam mit den Eltern erstellten Bericht vorlegt.

Für das Frühstücksprogramm wurde ein Raum in der Schule im dritten Stock eingerichtet, und es wurden einige Küchengeräte angeschafft. Zurzeit wird eine Wasserleitung verlegt, damit die